

Sächsische

Arbeiter-Zeitung

Organ für Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Nr. 95.

Dresden, Dienstag den 27. April 1897.

8. Jahrgang.

Arbeiter! Trotzt der Ausbeutung am Weltfeiertag des Proletariats!

Briefe aus dem oberschlesischen Industriebezirk.*)

Die Isoliertheit dieses Industriebezirks; seine hervorragendsten Eigentümlichkeiten.

Der gesamte Osten Deutschlands, d. h. also fast ausschließlich die genannten ostelbischen Provinzen Preußens, ist vorwiegend in weiten Städten hin reich agrarisch. Große Industrie- und Handelsbetriebe befinden sich da meist nur in den mittleren und höheren Städten. Verglichen mit Mittel-, West- und Südbayern ist es nun Oberschlesien als wirtschaftlich und kulturell rückständig; nicht die vom Fortschritt lebende Industrie, sondern das Mangel an der eigenen Entwicklung stark leidende Agrarwesen ist ihm seinen Stempel aufgedrückt. Politisch herrscht noch immer der Osten über den Westen; die politischen Formen eines überbauerten die wirtschaftlichen Revolutionen eine Zeitlang. Auf die Dauer können sie ihnen natürlich nicht widerstehen, und so sind auch die Tage der Oberherrschaft Oberschlesiens gezählt.

Die einzigen Provinzen des östlichen Preußens weichen aber weitestgehend mehr oder weniger vom Gesamtkarakter Oberschlesiens ab; am meisten tut das die südlichste dieser Provinzen Schlesiens Charakter. Es ist zweifellos, es ist einerseits eine agrarische Provinz, hat zu excheiden, dass keine Agrarreiche oder aber andererseits auch einen hervorragenden Anteil am industriellen Industrieleben, das zwei größere und viele kleinere Industriezentren in ihm liegen. Industrie- und Agrarwesen, und das noch unentwickelt, noch nicht der Industrie angegliederte Agrarwesen, berühren sich hier enger als sonstwo. Oberschlesien eine bedeutende Provinz und ein zentraler interessanter und, noch heute kann es auf die Titel Anspruch erheben.

Der Große noch ist Schlesien die erste, der Bevölkerungs- und noch die zweite Provinz Preußens. Über seinen agrarischen Charakter noch kurz folgendes: Umgekehrt ein Siebentel (1) der Provinz ist Ackerbauwirtschaft gebunden, keine andere Provinz hat viele Magnaten Güter. Die reichsten Landesmagnaten Preußens liegen auf schlesischen "freien Standesherrschäften"; diese Herrscher sind kleine Könige, an die zum Teil heute noch jeder, z. B. auf ihrem Grund und Boden Bergbau treibt, Abgaben in der Form des Bergregals zahlt muss. Ja, diese Magnaten sind noch viel wichtiger als die preußische Regierung, die ihrerseits den Grubenbesitzern gegenüber die Bergregalabgabe "ausserordentlich gesezt", d. h. erlassen hat, während sie selbst als Grubenbesitzer schlesischen Land- und Industriemagnaten die Regelabgaben

* Die politische Bedeutung des preußischen Ostens ist eminentiell klar, dass wir dort den Hintergrund müssen, um die politische Kraft des Proletariats im Osten ebenso verstehen zu können. Am besten, wo die Befreiungskriege im Osten ebenso verstreut ist, wie in Mitteldeutschland, ist das Volkswerk der preußisch-deutschen Revolution geprägt. Es ist aber unbestimmt vor allem die Industriebedeutung, die wir untersuchen müssen. Unsere Kritik konzentriert sich jedoch, wie allgemein bekannt, auf jene Industriearbeiter des Ostens, die viel zu münden sind. So ist es denn von bedeutsamen Parteien, die sozialen Zustände jener Gebiete genau kennen zu lernen, um diesen Grund machen wir die Parteipresse auf die Mitteilungen unseres Berichterstatters, der bestrebt mit den schlesischen Verhältnissen, so nach dem industriellen Zentrum Oberschlesiens gegeben hat, um am Ende und Stelle ein genaues Situationsbild zu entwerfen, um besonders aufmerksam.

Die Redaktion.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Grieg und Frieden.

Historischer Roman von Graf des Tolstoj.

Zweiteilige Übersetzung von Dr. E. Streng.

(Fortsetzung.)

VIII.

Nach Übernahme des Oberbefehls über die Armee erinnerte sich Kutusow auch des Fürsten Andrei und schickte an ihn eine Einladung, zu ihm in das Hauptquartier zu kommen; Fürst Andrei kam gerade nach Gouvernement Sankt Petersburg, als Kutusow die Truppenabfahrt abhielt.

Fürst Andrei hielt in dem Dorfe bei dem Hause des Priesters, wo der Wagen des Obergenerals stand, und setzte sich auf die Bank an der Pforte, um daselbst die Durchlaucht, wie jetzt Kutusow genannt wurde, zu erwarten. Auf dem Felde hinter dem Dorfe hörte man bald die Klänge der Kommandostaffel, bald das Brüllen "Hurra" schreiender Stimmen.

Da kam ein kurzer Bericht mit dicht von Schnur- und Bandenart bewohntem dunklem Gesicht und von kleiner Gestalt, der Vorte herangeritten.

"Sie warten auch auf den Obergeneral?" fragte er. "Man sagt, bei ihm haben alle Zugriff. Nun, Gott lob! Sie haben die Kampagne auch mitgemacht!"

"Ich hatte nicht nur das Vergnügen, sie mitzumachen," erwiderte Fürst Andrei, "sondern auch auf diesem Rückzug alles zu verlieren, was ich nur Teures hatte — den Vater, den der Tod ins Grab gelehrt hat — abgelehnen von Gütern und Gutshaus . . . Ich bin aus dem Smolensker Gouvernement."

"Ah! dann sind Sie ohne Zweifel Fürst Woltschki, sehr erneut! Sie kennen zu lernen. Ich bin Oberst Denissow, bekannter unter dem Namen Basila," sprach der junger, breitkrempige

und weiter zählen muss.") In 22 Kreisen Schlesiens kommen auf die Quadratmeile 4 und mehr (bis 11) große Güter mit 3000 und mehr Hektar Grundflächenvertrag; daneben gibt es aber auch eine ganz erhebliche Anzahl Kreise, in denen eine bis vor wenigen Jahren ganz leidlich durchkommende Bauernschaft lebt und landwirtschaftlich sehr gute, den besten in Deutschland gleich kommende Striche finden wie hier; auf der linken Oberseite, vom Oppelner Land bis zur Riesebach, liegen die besten Kreise der Provinz; Weizen und Kartoffeln sind ihre Hauptprodukte. In diesem Striche liegen die meisten Zuckerfabriken, deren Schlesiens überhaupt 57 hat.

Als Juniperparadies aber kann Schlesien vor allem deshalb bezeichnet werden, weil es den traurigen Ruhm genießt, die Provinz der niedrigsten Löhne zu sein. Nach allen Erfahrungen, auch noch den von den Invaliditäts- und Altersversicherungsgeellschaften zusammengestellten Lohnabfällen, giebt es in Deutschland nirgends ein Gebiet, dessen Löhne die Niedrigkeit der schlesischen übertragen oder auch nur erreichten. In einer ganzen Anzahl Kreise gehen die Tagelöhne für erwachsene männliche Landarbeiter bis auf 0,70 M. für erwachsene weibliche bis auf 0,45 M. herab; nur in den eigentlichen Sommermonaten erhöhen sich diese Löhne etwas, der Arbeitstag dauert aber "von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang". Der Jahresverdienst einer Arbeiterfamilie, in der Mann und Frau "zu Hause" gehen, beträgt (Wohnung, Depot u. eingerichtet) in den weitauft meistens Strichen Schlesiens nur ca. 500 M. Dabei scheint das eigentümliche Geheim zu herrschen, das in den landwirtschaftlich besten Distrikten die schlechtesten Löhne gezaubert werden und umgekehrt, was sich auch unzweckmäßig erklären ließe. Außerdem ist die Kinderausbeutung auf ländlichen Gütern mindestens ebenso schlimm, als in anderen Gegenden. Die Kultur der Zuckerfabrik, die ja vor allem die Landwirtschaft mehr und mehr zu einem industriellen Gewerbe macht, bewirkt die Kinderarbeits aus, als die eigentliche Industrie sie ausgebeutet hat und in der Form der Haushaltswirtschaft immer noch ausbeutet.

Soviel über die agrarische Seite Schlesiens.

Die alten Industrien Schlesiens waren nicht unbedeutend, konnten sich indes nicht in gerader Linie fortentwickeln und sind zum Teil ihren wechselseitigen Schicksalen erlegen, obwohl früher die geographische Lage Schlesiens dem Lande mehr zu richten kam, als heute, weil damals die den Osten und Westen Europas verbindenden Handelswege vielfach durch Schlesien führten. Schlesiens Bergbau ist uralt, seine Tuchwerke hat im 15. Jahrhundert eine schöne Zeit der Blüte durchgemacht, um bedeutendsten war aber seine Leinenindustrie, die unter Friedrich II. ihre Blüteperiode hatte; die traurigen Reste der alten Form dieser Industrie sind heute noch nicht ausgerottet, davon zeugen die von Zeit zu Zeit wiederholten Nachweise der schlesischen Handwerker.

Die heutigen Industriezweige Schlesiens sind zwar an sich hochbedeutend, doch haben sie sich in Mittelschlesien nur teilweise,

*) Der "Wohlfahrtsverein" dieser Regionalgruppe hat übrigens der Greizer Akademie Dr. Konrad Weise („Studien über die Entwicklung des Bergregals in Schlesien“ Berlin 1895) einen solchen Stich verlegt, dass sie wissenschaftlich kaum mehr zu halten ist. An der praktischen Bedeutung jenes „Reichs“ wird freilich seine Schrift wenig ändern. Die Grafen Henckel von Donnersmarck haben sogar ihre Regalabzüge noch weiter ausgedehnt, sind aber bisher von den Gerichten abgewiesen worden.

Aber die Hand und sobald ihm mit besonders biederem Ausdruck in das Gesicht, „Ja, ich habe es erfahren“, sagte er mit Teilnahme und sah noch kurzem Schweigen fort: „Sie sind also Fürst Andrei Woltschki?“ Unh, er schüttelte mit dem Kopfe. „Sehr, sehr angenehm, Sie kennen zu lernen,“ fügte er mit trübem Lächeln hinzu und drückte Andrei die Hand.

Fürst Andrei kannte Denissow aus den Erzählungen Ratajows über ihren ersten Freier, und diese Erinnerung durchzog ihn jetzt sehr und sehr mit jenem Schmerz, den er so lange nicht empfunden hatte, der aber immer noch in seiner Seele ruhte. Auch für Denissow war durch den Namen Woltschki jene Erinnerung wachgerufen, wie er der fünfzigjährigen Ratajow einen Untergang gemacht hatte, und sie war ihm nicht gerade angenehm, doch er lächelte nur darüber, da ihn jetzt etwas anderes leidenschaftlich beschäftigte: das war der Korpsplan, den er sich während seines Dienstes auf den Korporaten beim Rückzuge ausgedacht hatte. Er hatte diesen Plan schon Bartlow de Tolly vorgelegt, und jetzt wollte er ihn auch Ratajow präsentieren. Der Plan berührte auf der zu weit ausgedehnten französischen Operationslinie und darauf, dass es notwendig wäre, auf die Kommunikation zu warten. Jetzt begann er, Fürst Andrei seinen Plan zu erklären.

Mitten in seiner Erklärung drangen die Rufe der Armee und die Klänge der Musik immer näher und bald vernahm man den Hufschlag der Pferde.

„Er kommt!“ schrie der an der Pforte stehende Kosak. „Er kommt!“ und Denissow und Woltschki gingen nach der Pforte zu, an der die Ehrenwache stand. Kutusow saß auf einem rotbraunen Pferde, während eine gewaltige Menge von Generalen ihm folgte. Dicht neben ihm saß Bartlow. Ihnen voraus strengten Adjutanten in den Hof. Kutusow sprach sein Pferd an, das unter den Huf des Obergenerals hintrab, und nachlässig mit dem Kopf nicken, hielt er die Hand an die weiße, rotgeränderte schwere Kavalleriemütze, die einen Kopf bedekte. Winkend machte er mit dem rechten Wink eines Hofsgehobenen die anscheinende, großen Seiten des Ehrenwachens, dann wandte

in Niederschlesien noch weniger räumlich konzentrierten können. Nur das Waldenburger Kohlenbecken hat einige Ausdehnungskraft gehabt, so dass es als größerer Industriebezirk gelten kann, zumal wenn man die unmittelbar benachbarte Textilindustrie des Gutenbergs und die bereits in die schlesische Ebene hineinreichende Textilindustrie von Reichenbach, Langenbielau, Peterswalde usw. hinzunimmt.

Von dieser mittelschlesischen Industrie durch einen viele Meilen breiten rein landwirtschaftlichen Strich getrennt, „fern von gebildeten Menschen, am Ende des Reiches“ im äußersten Südosten Deutschlands, liegt der wichtigste Industriebezirk Schlesiens, in Schlesiens oft kurzweg „der Industriebezirk“ genannt. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung dieses oberschlesischen Industriegebietes kennzeichnet am einfachsten zwei Bemerkungen: es besitzt das reichste Kohlenbecken Deutschlands, und die Güte seiner Kohlen kommt der der englischen gleich, und unter allen preußischen Regierungsbezirken Preußens hat der Oppeler die meisten Eisenwerke; ein Werk, die Königshütte, hat allein 8 Hochöfen!

Es kann nicht zweifelhaft sein, dass der agrarische Charakter Oberschlesiens im allgemeinen und Schlesiens im besonderen auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse im oberschlesischen Industriebezirk von bedeutendem Einfluss gewesen ist und noch ist; ebenso klar ist, dass die Verhältnisse der Nachbarländer, Galiziens und Russisch-Polens, auf die Lage der Arbeiter in diesem Bezirk maßgeblich einwirken; ja aus verschiedenen Gründen ist der Einfluss Russlands und Österreichs bedeutender, als der des eigenen Landes, und so dürften wir uns denn nicht wundern, wenn wir in Oberschlesien im ganzen russische Verhältnisse finden, gemischt durch einen Mischung preußisch-deutsch-bureaucratischer Regeln, offizielle Sozialpolitik genannt. Was bereits allbekannt ist, dass nämlich der Lohn des oberschlesischen Industriearbeiters des östlichen Landarbeiters bedeutlich nahe steht, erklärt sich also zum Teil schon aus den isolierten, von Agrargebieten und rückständigen Grenzdörfern umgebenen Stellung des oberschlesischen Industriebezirks.

Der Untergrund dieses Bezirks ist aber nicht bloß von Agrarbezirken umgeben, sondern ist selbst agrarisch und, was er schwerwiegend hinzutommt, nicht bloß einfach agrarisch, sondern im höchsten Grade feudal-agrarisch. Der oberschlesische Industriebezirk ist fast ganz identisch mit einem Teile des Bodens oberschlesischer Agrarmagnaten und seit alters privilegierter Standesherren. Die Namen Fürst von Pleß, Herzog von Ratibor, Herzog von Ujest, Fürst Eichnowitz, Graf Henckel von Donnersmarck, Graf Schaffgotsch-Bautta, von Ballestrem, von Matyska, von Tieck-Winkler, von Bochig u. a. also die feudalistischen Namen der preußischen Monarchie, sind mit dem oberschlesischen Industriebezirk fast eng mit verknüpft. Der oberschlesische Adel hat Auguste genug besiegen, die Zeit zu erkennen und zum richtigen Augenblick die Metamorphose aus Agrarmagnaten in Industriemagnaten vorgezogen, ohne aber dabei die Natur des ersten ganz abzulegen, d. h. vor allem, ohne auf ihre Privilegien aus dem Feudalzustand zu verzichten.

Diese Thatsachen könnten auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse nur ungünstig einwirken. Die feudalen Überlieferungen und das patriarchalische Regiment wirken heute noch sehr stark.

*) So Goethe („an die Knappheit zu Lennep“ vom 4. September 1790) der 1790 mit Karl August Schlesien bereiste.

er sich zu den ihm umgebenden Generälen und Offizieren. Sein Gesicht aber nahm plötzlich einen ironischen Ausdruck an, und mit der Waffe, dass ihm etwas unbegreiflich sei, zuckte er mit den Schultern und sprach:

„Und mit solchen starken Leuten gehen wir immer mit zurück! — Nun auf Wiedersehen, Generale!“ fügte er hinzu, und lenkte sein Pferd an der Pforte an Fürst Andrei und Denissow vorbei.

„Ah, willkommen, Fürst! Willkommen, Freundchen!“ brachte er nur müde heraus, sich um und trat wuchtig auf die unter seiner Feste knarrende Treppe, knüpfte den Rock los und setzte sich auf die oben auf der Treppe sitzende Bank.

„Ran, was macht dein Vater?“

Fürst Andrei erzählte nur Kutusow alles, was er über das Ende seines Vaters wusste, und was er in Polen auf dem Durchmarsch gesehen hatte.

„Woher . . . o wie weit sind wir geraten!“ rief Kutusow plötzlich mit erregter Stimme aus. Offenbar stellte er sich nach Fürst Andrei Erzählung klar vor, in welcher Lage Ruhland sich befand.

„Ra, wartet nur, wartet nur!“ fügte er hinzu. Mit bösem Gesichtsausdruck und erschrocklich mit dem Wunde, dieses ihn erregende Gespräch nicht weiter fortzuführen, sagte er dann: „Ich habe dich deshalb hierher bestellt, dass du bei mir bleibst.“

„Ich danke, Durchlaucht,“ versetzte Fürst Andrei, aber ich fürchte, dass ich nicht mehr für den Staatsdienst eingesetzt.“ sprach er mit einem Lächeln. Kutusow gewährte es und sah ihn fragend an.

Auch habe ich mich an mein Regiment gewöhnt, liebe meine Offiziere, und die Mannschaften lieben mich, so dass es mir leicht gehen würde, das Regiment zu verlassen. Wenn ich so der Ehre entsage, bei Ihnen zu bleiben, so glauben Sie . . .

Ein flüger, biederer und doch auch sein spöttischer Zug bedachte Kutusows Weisheit, und er unterdrückte Fürst Andrei.

„Ich bedauere, hätte dich sehr gern gehabt. Doch du hast recht, ganz recht. Hier brauchen wir keine Männer. Rotegeber

Beilage

wurden bis 6 gefällige Beziehungen
aber deren Kosten mit 15 M. belastet und bei mindestens 6 maliger
Bücherstellung wird Rabatt gewährt.
Beispiel: Beleg 10 M. Mindest
müssen bis (nächst) 20%. Ihr Preis
in der Buchdruckerei abgezogen sein und
jetzt im Vorstand zu bezahlen.

Telephone: Kast. 1. 1769.
Telegraphen-Abreife:
„Akkordierung Dresden“.

Expedition:

Großherbergstrasse 1.
Geschäftsstelle von 8 bis 10 Uhr
abends 7 bis 8 Uhr.

nach, damit aber verträgt sich äußerst schlecht eine Hebung der Lage der Arbeiter. Wie G. F. Knapp in seiner "Bauernbefreiung" die schlimmsten Beispiele der Bauern- und Unterthanenherrschaft in Oberschlesien gefunden hat, so muß man auch für die modernen Verhältnisse die Beispiele des größtmöglichen Verherrlichung der Industriearbeiter in Oberschlesien suchen.

Als neues für die Hebung der Arbeitertagung erstaunendes Moment kommt dazu noch die Rationalität der Arbeiterschaft. Die größere körperliche Widerstandskraft des Slaven ermöglicht ihm das Auskommen mit Lohnjägern, bei denen der an höhere Lebenshaltung gewohnte und weniger widerstandsfähige Deutsche nicht mehr auskommt. Besonders der Zugang neuer polnischer Arbeiter aus den oberösterreichischen Landegenden und aus Österreich und Russland hat bisher immer noch die Niedrighaltung des Lebens der Arbeiter ermöglicht; die unbarmhärtig werdennden Arbeiter werden nach anderen Gegenden getrieben. Gerade in der gegenwärtigen Zeit der günstigen und besonders für Oberschlesien günstigen Geschäftslage ziehen die großen Kohlen- und Eisenwerke daraus kolossale Vorteile; ein plannmäßiges und energisches Vorgehen der Arbeiterschaft, um Vöhne zu erzwingen, ist hier noch viel weniger denkbar, als „drinnen im Reiche“.

Körperlich ist der Pole zwar stärker, als der Deutsche, geistig aber steht er mehr nach hinten zurück. Freilich beginnt ihm hier und da etwas von der Solidarität der Interessen aller Arbeiter und von der Rücksicht einer Verbindung aller zu bestehenden Zwecke zu dämmern, allein seine Behauptung oppositioneller Gedanken äußert sich in Zeiten der Ruhe noch viel zu schwach, und in aufgerüttelter Zeit viel zu stürmisch, als daß sie bei einer praktischen Gelegenheit etwas erreichen könnte. Die wenigen deutschen Arbeiter, auch kaum aus dem Standpunkt sonstiger gebildeter deutscher Arbeiter stehend, sind bisher nicht im mindesten imstande gewesen, ihren polnischen Kollegen Vorbilden und Führern zu sein. Die Polen überwiegeln an Zahl in den Industriebezirken, die Deutschen überall, aber auch in der größten Mittelstadt des Industriebezirks, in Königshütte, haben sie die Majorität.

Doch kann von den Polen einzweilen nicht viel zu fordern braucht, weiß man, und um die Arbeiterschaft in ihrem jetzigen Zustande der Unbildung zu lösen, dazu dient die absichtliche Verniedrigung der oberösterreichischen sogenannten Schulen.

So leben viele Tausende deutscher Reichsbürger unter halbprimitiven Verhältnissen; von ihrem Schweine lebt ein Teil des reichsten Adels Deutschlands. Diese Tausende sind unfähig, sich selbst zu helfen, helfen wird ihnen weder die Regierung, noch das in Oberschlesien unbeschränkt herrschende Zentrum, helfen wird und kann ihnen nur die Sozialdemokratie. W.

Tages-Rundschau.

Dresden, 26. April.

Der Orientkrieg.

Das Russische Bureau meldet aus Konstantinopel vom 25. April, daß noch einem Telegramm Edhem Pasha's die türkische Kavallerie Larissa besetzt habe. Das wäre der erste bedeutende Erfolg der Türken. Um den bisherigen Verlauf des Krieges zu beurteilen, darf nicht vergessen werden, daß die ersten Kämpfe auf türkischem Gebiet sich abgespielt haben, weil die Griechen zuerst die Grenze überschritten haben. Erst durch die Einnahme Melas und Rezeros drangen die Türken nach Thessalien und die Einnahme Tournavos eröffnete ihnen den Weg nach Larissa. Von Larissa aus befreiteten die Türken ganz Thessalien. Daß die Türkei 1881 gezwungen war, dieses Gebiet Griechenland abzutreten, kommt jetzt der türkischen Armee zu gute. Denn die Türken finden an Stelle des verwüsteten, umgestürzten Landes, welches Thessalien unter ihrer Herrschaft war, vorzügliche Chauffees und Eisenbahnen, die sie in wenigen Stunden zum Meer bringen. Von Larissa gelangt man mittels Eisenbahn in südöstlicher Richtung zum Golf von Bosporus, direkt dem Süden zu führen. Eine Fahrtreise über Pharsalos, Domolos zum Othriaberge, welches passiert werden muß, um Lamia zu erreichen — das ist der Übergang von Nord- nach Mittelgriechenland, weiter führt diese Fahrtreise in unmittelbarer Fortsetzung nach Athen. Die Griechen werden jetzt ihre Armee auf die erweiterten Punkte konzentrieren müssen, um den Eingang nach Mittelgriechenland zu verteidigen. Von der Eisenbahn Larissa-Bosporus zweigt, nicht weit von dem genannten Endpunkt, bei Pieria eine zweite Eisenbahnlinie ab, welche in schwachem Bogen zuerst gegen Westen, dann gegen Norden führt. Diese Bahn ist wichtig für die Verbindung Thessaliens mit Albanien, also der türkischen Ost- mit der Westarmee. Wenn nun die türkische Armee von den griechischen Straßenbauern Vorteil zieht, so werden die Türken jetzt auch anderseits die Vernachlässigung ihrer eigenen Straßenbauern in Albanien führen müssen und vor allem die mangelnde Verbindung zwischen den griechischen und türkischen Eisenbahnen, die von den Griechen seit langen Jahren erfreut, von den Türken ebenso hartnäckig abgeschlagen wurde.

Die Türken gewinnen durch die Einnahme von Larissa eine zweite Operationsbasis, deren ihre große und schwerfällige Armee außerordentlich bedarf. Ihr weiteres Vorgehen hängt nun aber nicht unbedingt von einem Umstand ab: von der Verbindung mit dem türkischen Geschwader. Der Weg zum Meer bereitet jetzt noch dem oben Mitgeteilten den Türken keine Schwierigkeiten, — ob es aber der türkischen Flotte gelingt, in den Golf von Bosporus zu dringen und auf diesem Wege eine

find immer sehr viele, aber Männer nicht. Wir hätten andere Regimenter, wenn alle die Ratgeber lieber in den Regimentern blieben, wie du.

"Ich werde dir jagen, was geschieht," sprach er, da Fürst Andrej schwieg. "Ich werde es abwarten!" sprach er gehetzt. "Und nun lebe wohl, mein Lieber, und denke daran, daß ich von ganzer Seele deinen Verlust teile und daß ich dir nicht Durchlaut", nicht Fürst und kein Obergeneral, sondern ein Vater bin. Wenn du also in Not geraten solltest, so wende dich nur an mich! Lebe wohl, mein Sohn!" und wieder umarmte und küßte er Fürst Andrej.

Die Unterredung mit Kutusow übte auf Fürst Andrej, ohne daß er es sich erklären konnte, einen mühelosen Einfluss aus. Er schrie zu seinem Regiment zurück, beruhigte über den allgemeinen Gang der Dinge und in festem Vertrauen auf denjenigen, dem sie anheimgegeben waren. Der Mangel jedes persönlichen Interesses bei diesem Greise, in welchem gleichsam nur der Gang der Leidenschaft und, statt des Geistes, der die Faute gruppirt und Schlässe daraus zieht, nur allein die ruhige Erwagung des Gangs der Ereignisse verblieben war, überzeugte Fürst Andrej, daß alles so sein werde, wie es auch sein müsse. "Er wird nichts Besonderes erfinden," dachte er, "aber er hört alles an, merkt auf alles, stellt alles an seinem Platz; daß Rücksicht auf ihn nicht, nur das Schädliche duldet er nicht. Er versteht, daß es etwas gibt, das stärker und wichtiger ist, als sein Willen — der unvermeidliche Gang der Ereignisse; er sieht sie und versteht ihre Bedeutung zu würdigen und angehängt dieser Bedeutung auf die Teilnahme seines persönlichen Willens an diesen Ereignissen zu verzichten."

Goritzky folgt!

fotografische Lebensmittel- und Kriegsmaterialzufuhr zu der Armee zu unterhalten, ist eine andere Frage. Nach den bisherigen Vorgängen zur See scheint die türkische Flotte gänzlich geschlechtsfähig zu sein, und wenn die weben hier anlangende Witterung der Agence Havas aus Athen vom 25. April, wonach das griechische Ostgeschwader Deveagatich bombardierte, eine Stadt, welche sich am Ende der nördlichen Grenze des österreichischen Meeres befindet und zum Bajazit Adrianiopel, dem Herzen der Türkei, gehört, so wird man allerdings annehmen müssen, daß die türkischen PanzerSchiffe entweder gar nicht existieren, oder sich hinter Fels und Wand verstckt haben, um die See der griechischen Flotte zu freien Spazierfahrten zu überlassen.

Doch die Türkei für Küstenfahrt auch nicht das Geringste gehabt haben, ist doch jetzt unweichstet erwiesen. Das zeigte schon die spiegelnde leichte Einnahme Platamonas durch die Griechen. Diese ehemalige Festung, die den Küstenweg nach Saloniiki beherrschte, hatte gar keine Verteidigungsmittel. Und so kamen denn die Griechen weiter nach Aterini und von Aterini nach Karaburun, stehen jetzt folglich vor Saloniiki und beherrschten den ganzen Hof. — Offenbar sind es diese Erfolge der griechischen Flotte, welche bei der türkischen Armeeleitung Besorgniß vor einer griechischen Landeinfandlung in Macedonien erwecken und sie deshalb veranlassen, große Reserven um Saloniiki zu sammeln. Ein Telegramm des Neuerlichen Bureaus vom 25. April aus Saloniiki meldet:

"Es wurde beschlossen, hier eine Reserve-Division von 16 Bataillonen zu bilden. Bisher sind hier 11 Bataillone angesommen, von denen 6 nach Thronomi und Karaburun gesandt worden sind."

Sonst wissen die letzten Depeschen vom Kriegsschauplatz nur von der Besiegereiung weiter einzelner Positionen um Tournavos und Larissa seitens der Türken zu melden.

Über die Einnahme von Larissa meldet noch ein Pariser Telegramm vom 25. April:

Nach einer bei der heutigen türkischen Vorhast eingelaufenen offiziellen Depesche sind die Griechen in großer Anordnung von Larissa gestoßen, woselbst sie eine große Menge von Kriegsmaterial und Munition zurückgelassen haben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen folgende Berichte vor:

Aria, 25. April. Zu der Ebene von Pentepigadia hat ein Kampf zwischen 1200 Griechen und 2500 Türken stattgefunden. Der Ausgang des Gefechts ist unbekannt; jedoch ist Manos nach Aria zurückmarschiert; sein Marsch auf Janina ist unterbrochen.

Einem weiteren Bericht zufolge soll in Preveza die weiße Flagge gehisst sein, jedoch bedarf dieses Berichts noch der Bestätigung.

Konstantinopel, 25. April. Eine Depesche des Kommandierenden des serbischen Korps an den Kriegsminister meldet, daß in einem der vorigestrichenen Niederwerbung des Bosphorus von Pentepigadia vorangegangenen Kampfe des Reichs der Griechen über 300 Tote, 210 Verwundete und 60 Gefangene betragen habe; außerdem sind viel Kriegsmaterial verloren gegangen. Auf Seite der Türken sind 51 Mann getötet, ein Offizier und 73 Männer verwundet worden. — Nach Meldung des Kommandanten von Janina berichtet Ahmed Haji Pasha einen Vorrat von 10 Bataillonen von Janina gegen den Feind vor.

Aria, 25. April, 9 Uhr morgens. Bei dem bereits gemeldeten blutigen Gefechte bei Pentepigadia wurden die Griechen nach mehrstündigem Kampfe des Reichs der Griechen über 300 Tote, 210 Verwundete und 60 Gefangene betragen habe; außerdem sind viel Kriegsmaterial verloren gegangen. Auf Seite der Türken sind 51 Mann getötet, ein Offizier und 73 Männer verwundet worden. — Nach Meldung des Kommandanten von Janina gegen den Feind vor.

Das Saloniiki von den Griechen ernstlich bedroht ist, ergibt sich auch daraus, daß die Großmächte sich beileiben, ihnen dort anfänglichen Bürgerkrieg zu sichern. Die bezüglichen Telegramme lauten:

Konstantinopel, 25. April. Auf die von den Botschaften unternommenen Schritte verzichten die Höhe Pforte geben. Schutzregelung für das Konsulat und die Bevölkerung in Janina zu treffen und den Botschaften eingehende Mitteilung darüber zu machen.

Paris, 25. April. Offiziell wird gemeldet, daß auf Ansuchen des französischen Konsuls in Saloniiki Admiral Pothier beansprucht worden sei, den Kreuzer Augsland aus der Subdat nach Saloniiki zum Schutz der dort anfänglichen Spanzen zu senden.

In Frankreich scheint man vor Ungebild zu brennen, in Griechenland zu intervenieren. So fordert jetzt der Demokrat in pathetischer Weise Griechenland auf, die Intervention der Mächte nachzujuichen.

Die Berufsmilitärs betrachten den griechisch-türkischen Krieg als ein willkommenes Schauspiel, daß man in Augenschein nehmen muß. So berichtet die Agence Havas:

Saloniiki, 25. April. Die Militärratschäf der deutschen, österreichisch-ungarischen, französischen und italienischen Botschaft in Konstantinopel sind gestern abend hier eingetroffen, um zu Marshall Edhem Pasha weiterzusezen.

Osman-Pasha, der über den türkischen Oberbefehls-haber den Oberbefehl zu übernehmen hat, befindet sich auf der See nach dem Kriegsschauplatz und hat am 25. April bereits Saloniiki passiert. Um Edhem-Pasha die Züle zu verhindern, wurde ihm der Michael-Jimtiat-Orden verschenkt, zugleich erhielten die Kommandeure der 6 Divisionen den Großorden des Osmanie-Ordens mit Brillanten. Ob die türkischen Soldaten davon jetzt profitieren?

Deutschland.

Die Reichstagswahlkreis in Königsberg i. Pr. ist auf den 10. Juni anberaumt worden.

Zum Reichstagswahlkreis Wiesbaden hat eine Vertreutensmänner-Versammlung der Zentrumspartei den päpstlichen Geheimkämmerer Rahnmund v. Fugger als Kandidaten aufgestellt.

Zur Handwerkerwahl haben die Innungsvorstände am Freitag in Berlin Stellung genommen. Sie einigten sich auf eine Erklärung, die zugleich die Unterlage für die Beratung der demokratischen Parteien darstellt. Befürworten; bilde soll. Diese Erklärung hält an der unabdingbaren Abwesenheit fest und lehnt die sozialistische Abwesenheit als auch den Vorschlag des Abg. Kampf ab. Sie verurteilt diese Vorschläge als geradezu dazu angehängt, die kleine Zwieracht in die Mitgliederverteilung immer von neuem aufzusteuern.

Rechtmäßige Verantwortlichkeit. Gegen den Chefredakteur des "Kurier Pogonias" war, wie gemeldet, ein Verfahren eingeleitet worden wegen Verjährlichkeit von Staatsanklagewegen obiger zeitlichen Anordnungen. Werden deshalb Artikel vor der verantwortlichen Redakteur des "Kurier", Smolinski, der beim "Kurier" auch als Sekretär beschäftigt ist, bereit vor mehreren Monaten verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft und die Rechtmäßige waren der Ansicht, daß Smolinski nur als Straftäter anzusehen sei. Die Staatsanwaltschaft hält die Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs für allein zulässig und sprach Dr. Hanke frei.

Wegen "Beginnstellung" ist bekanntlich gegen den Verleger der "Preuß. Volkswoche", der für seinen Redakteur eine Geldstrafe bezahlt hatte, ein Strafverfahren eingeleitet worden. Das erste auf Freisprechung lautende Urteil wurde von der Revisioninstanz aufgehoben. Jetzt hat die Staatsanwaltschaft in Breslau zum zweitenmal entschieden. Das Urteil lautet wiederum auf Freisprechung.

Die Benennung des Herren v. Röder zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein soll, wie dem "Berl. Tagebl." aus wie gemeldet wird, endgültig gescheitert sein.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. April. (Telegr.) Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht die Sprachenverordnungen für Wahlen, welche für Böhmen vollkommen sind.

Italien.

Rom, 25. April. (Telegr.) Drei wegen Verbots der Mithilfe an dem Attentat gegen König Humbert verhaftete Personen, Peter Gallabona, Pascal Venetrua und Friedrich Gobetti, wurden wieder freigelassen.

Zur Maifeier.

Im Mährisch-Ostrau fand vorige Woche ein von 3000 Besuchern besuchtes Meeting als Ausbildung für den Maifeiertag statt. Reichsaußenminister Berner referierte öffentlich, Genossen liegen politisch und Genossen Gottwillig deutsch unter dem tosenden Beifall der Versammlung, die mit einstimmiger Abstimmung einer Resolution endete, die den Maifeiertag fordert, am 1. Mai wieder auszuführen. Einzelne Reden und Vorträge wurden wieder freigelassen.

Budapest. Der Minister des Innern hat entlich den bestehenden Maifeiertag der Arbeiter angeordnet, daß am 1. Mai wieder Ausübung, noch sonstige Straßenkundgebungen oder Versammlungen stattfinden dürfen.

Ter 1. Mai als feierlich ausklang der Feiertag der Arbeit. Im Krematorium des Bezirk Poplar in Ost-London stellte am 21. April der sozialistische Krematoriumsverein Bayswater den Antrag, daß im ganzen Dienst des Krematoriums der 1. Mai als Feiertag begangen werde. Nach lebhafter Diskussion ergab die Abstimmung über den Antrag einstimmig, so daß der Feiertag beim Kochen, dem keltischen Volk, der Arbeit und dem Arbeitnehmer eingestellt wird.

Der 1. Mai als feierlich ausklang der Feiertag der Arbeit. Im Krematorium des Bezirk Poplar in Ost-London stellte am 21. April der sozialistische Krematoriumsverein Bayswater den Antrag, daß im ganzen Dienst des Krematoriums der 1. Mai als Feiertag begangen werde. Nach lebhafter Diskussion ergab die Abstimmung über den Antrag einstimmig, so daß der Feiertag beim Kochen, dem keltischen Volk, der Arbeit und dem Arbeitnehmer eingestellt wird.

Der 1. Mai als feierlich ausklang der Feiertag der Arbeit. Im Krematorium des Bezirk Poplar in Ost-London stellte am 21. April der sozialistische Krematoriumsverein Bayswater den Antrag, daß im ganzen Dienst des Krematoriums der 1. Mai als Feiertag begangen werde. Nach lebhafter Diskussion ergab die Abstimmung über den Antrag einstimmig, so daß der Feiertag beim Kochen, dem keltischen Volk, der Arbeit und dem Arbeitnehmer eingestellt wird.

Der 1. Mai als feierlich ausklang der Feiertag der Arbeit. Im Krematorium des Bezirk Poplar in Ost-London stellte am 21. April der sozialistische Krematoriumsverein Bayswater den Antrag, daß im ganzen Dienst des Krematoriums der 1. Mai als Feiertag begangen werde. Nach lebhafter Diskussion ergab die Abstimmung über den Antrag einstimmig, so daß der Feiertag beim Kochen, dem keltischen Volk, der Arbeit und dem Arbeitnehmer eingestellt wird.

3. Generalversammlung des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Braunschweig, 23. April. Aus der heutigen Vorberatung ist noch nichts auszutragen, daß ein Antrag, die Beziehungen zur Generalversammlung abzubrechen, abgelehnt werden ist.

(Nachmittagssitzung.)

Zur Beratung steht die Bedingung, unter welcher der Übertritt der Berliner Lokalorganisation zum Deutschen Metallarbeiterverband erfolgen kann.

Nach einem Bericht des Kollegen Urban-Bülow und weiteren Berichten erfolgte die Abstimmung, durch welche gegen nur eine Abstimmung der Statutenberatungskommission erneut bestätigt wird, die Statuten nach dem Antrag des Vorstandes zu ändern. Diese Anträge enthalten die Wünsche der lokalforschaftlichen Berliner Kollegen. Damit ist der Übertritt des Lokalverbandes der Berliner Metallarbeiter zu den von diesen gesetzten Bedingungen gefestigt.

Es folgt die Beratung über die Presse.

Nach einem kurzen Bericht des Redakteurs Scherm, an dessen Thätigkeit nur ganz geringfügig Ausstellungen gemacht werden, kommen folgende Anträge zur Abhandlung:

1. Die langjährigen Berichte sind zu fürzen, dagegen mehr Wert auf Feuilleton (allgemeine technische Rücksicht zu legen).

2. Infanterie, betr. Arbeitsgewohnheiten solcher Orte, an welchen Arbeitermacht in den Händen der Arbeiter sind, dürfen nicht mehr aufgenommen werden.

3. Eine Einrichtung in der Zeitung zu schaffen, durch welche Artikel die Aufnahme ermöglicht wird, die der Ausführung der Statuten dienen.

Mit Antrag der Geschäftsverordnung beschließt die Generalversammlung, die Kollegen Urban-Münch und Großherzog-Otto als vollberechtigte Mitglieder wieder anzuerkennen.

Braunschweig, 24. April. Zur Beratung steht § 21 des Statutes. Streitreglement. Es werden nach längstem Berat. folgende Beschlüsse gefestigt:

1. Verwaltungsschulen mit 3000 Mitgliedern können selbstständig (ohne Genehmigung) des Vorstandes in Streit verhandeln und die Sperre über Verhandlungen beenden. Beschriftete Angriffsstreit müssen dem Vorstand 3 Monate vorher mitgeteilt werden. Abwehrstreit sind 24 Stunden vorher zu melden. Bei jedem Streit hat der Vorstand einen Beobachter einzurichten, der die Beobachtungen in das Streitreglement zu führen. Innerhalb 3 Tagen ist ein Situationsbericht an den Vorstand zu senden. Sobald ein Streit länger als 4 Wochen dauert, muß die Auflösung des Beobachters wiederholt werden. Die Amtszeit für den Beobachter des Vorstands endet auf 26 Wochen festgelegt. Der Vorstand ist berechtigt, in beliebigen Fällen diese Zeit auf 13 Wochen zu verlängern. (Hierbei steht es: ganz fortlaufen zu lassen). Sobald eine Woche kein Bericht an den Vorstand erstattet wird, ist derfeine berechtigt, daß Weiterzahlen der Streitgelder zu verhindern. Wenn gleichzeitig mehrere Streite bestehen, so ist in der Unterhaltungsagentur die Beurteilung des Beob

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Der Böttcherkreis ist im wesentlichen zu Gunsten der Gewerkschaften besetzt. Nachdem am 15. April die Böttcher bei einer Versammlung des gesetzten Lohnes die Arbeit aufgefordert haben, gelang das gleiche heute in der Jacobischen Fabrik. Am 8. Mai hatten die Streikenden dieser Fabrik vorher einen Brief erhalten, der ihnen den geforderten Lohn und die Verkürzung der Arbeitszeit auf eine Stunde (Vorher betrug sie 11 Stunden), doch erklärte er, einen Streik nicht mehr befürworten zu wollen. Da der Betriebe auch auf eine Verkürzung verzichtete, wurde gegen 1. Minut verschlossen, dass Arbeitnehmer der Fabrik anzunehmen. Somit ist mit Beute der vor 5 Wochen eingeforderten Böttcherkreis zu Ende. Wenn auch nicht alle Forderungen erfüllt wurden, so ist doch ein großer Fortschritt erreicht worden. Der Klasseherrschaft hat die Zustimmung des Königs gegeben. Sieht die "Deutsche Tageszeitung" hierin vielleicht einen Grund zu besonderer Verehrung des Königs durch die Sozialdemokraten?

Weitere Unterstützungsgelder sind eingegangen:

zum Gewerkschaftsamt durch Böttcher Reinhard	100 M.
zum Gewerkschaftsamt durch Böttcher, 2. Rate	13 "
"	75 "

G. Schmidt, Böttcher aus Dresden und Umgebung.

Wederkreis in Grimmaischau. Außer bei der Firma Haase noch die Weber und Webereien zweier anderer Firmen wegen Streikungen. Zwei Firmen haben bewilligt. Weitere Ausstände stehen bevor; es ist also Zugang fernzuhalten.

Die Zimmerleute in Sonneberg streiken.

Zur Eisenbahnerbewegung. In Halle a. S. ist nicht nur der gesetzte Eisenbahnerarbeiter Bernhard Jacob, sondern noch ein weiteres Mitglied des Berufs, der Gültigkeitskreis, von der Eisenbahnerbewegung gemacht worden. Beide haben gegen ihre Forderung eingetragen.

Die Maurer in Mühlhausen i. Th. beschlossen, die gestellten Forderungen (15 Proz. Lohnansteigen, 1½ Stunde Mittagspause) nicht zu erhalten und contnuell am 1. Mai zu kündigen und 14 Tage später die Arbeit niederzulegen.

Der Hamburger Steinkreis ist nach ehemaliger Dauer noch einen Tag für die Arbeiter günstiger Vergleich bereit. Der Zugang ist noch auf einige Zeit fernzuhalten.

In Elmshorn sind die Männerhandarbeiter in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern eine Lohnverhöhung von ab 15. Mai 100 M. pro Stunde. Die Arbeitgeber bewilligten 34 Pf. Die Arbeitnehmer fassen, falls die Forderung nicht ganzlich bewilligt werde, die Arbeit am 1. Mai niederzulegen.

In der Schuhfabrik Schwäbisch Hall stehen sämtliche Arbeiter in Arbeitserinnerungen wegen Kündigung in einer Bewegung. Der Zugang ist der Gewerkschaft der Schuhmacher geworden.

Aus Trautenau wird der "Drauf, Sir." gemeldet: Der Fadenhersteller aus Hofre seines Gewerkschaftsverbandes ist in einem Streit mit dem Betriebsrat über den Ausbruch eines allgemeinen Faust in den Spinnereien und Webereien des Aufnahmehauses.

Dresden und Sachsen.

Für Meister und Arbeiterkundtag wurde gestern in den ersten 9 sächsischen Reichstagswahlkreisen (Ost Sachsen) durch Auszug eines Flugblattes eine lebhafte Agitation entwirkt. Die Auszügung ging überall, so weit wie bis jetzt davon Kenntnis eingangen, glatt von statten. Nur im Bautzenischen Grunde gab es einige Zwischenfälle oder vielmehr einen Zwischenfall, denn es war System in der Störung. Es waren nämlich schon in aller Bergstädtsfrühe sämtliche Polizeibeamte des Bautzenischen Grunds und auf dem Weinen und östlichen Altenhalden wurden unsere Flugblattverteiler angehalten. Das kommt jetzt in diesen Orten nicht mehr vor, weil man sich längst an uns und unsere Arbeiterkundtagkeit gewöhnt und sich damit als mit etwas Baudenkerleiterlichem abgerufen hat. Es scheint so, als ob die Polizei irgend eine Staatsaktion erwartete, die sie mit dem Bergstädtsfrühe Verlust unseres Bergmannschaftsfausts in Verbindung bringt. Das war denn freilich eine urige Täuschung, die uns sehr heiter stimmt.

Die sächsische Wahlrechtspolitik findet eine sehr treffende Beurteilung in der "König. Volkszeit". Das Blatt schreibt anlässlich einer Beiprechung unter leichter Landesversammlung: "Im ganzen wurden 1893 in Sachsen 320 893 maßlos sozialdemokratische, gegen 270 654 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, so dass die Differenz nur 50 239 Stimmen betrug. Wenn die sozialdemokratischen Stimmen in den letzten fünf Jahren sich ebenso vermehrt haben, wie zum Beispiel vorher von 1888 bis 1893, nämlich von 149 270 auf 270 654, dann kann es sich erneut, so bei den Reichstagswahlen im nächsten Jahre die Mehrheit der sächsischen Baudenkerle sozialdemokratisch wählen und Sachsen fest noch Sozialdemokraten in den Reichstag schickt. Was will dem gegenüber bedeuten, wenn die Herren im sächsischen Landtag "unter sich" sind. Diese Bogenstrahlpolitik ist außerhalb der grün-weißen Grenzen schwer verständlich."

Zur Meister ist die Reichenbacher Polizei insofern bestellt, als sie alle Demonstrationen und öffentlichen Umzüge am 1. Mai verbietet. Solche Verbote sind vorauszusehen, aber immerhin muss man sich wundern, dass die Polizei die Möglichkeit solchen Beginns durchaus nicht absiehen will.

Zum Geburtstag des sächsischen Königs schreibt die "Deutsche Tageszeitung":

"Wir glauben kaum, dass der König Albert host. Die Beurteilung seiner edlen, schlichten, durchaus treuen Persönlichkeit reicht weit bis in die Kreise der Sozialdemokraten hinein. Das ist auch kein Wunder. Wenn es vergangen war, einmal dem König ins Auge zu schauen und mit ihm zu sprechen, der wird bezaubert gewesen sein von der herzlichen Lebendigkeit, die den Grundzug seines Wesens bildet. Sein Land zeigt er mit jener ruhigen, maßvollen Stetigkeit, die allein ein Land ruhig und glücklich macht. Er hat erreicht, dass Sachsen – viel bewundert und viel verehrt – als masterhaft regierter Staat in Deutschland und über Deutschlands Grenzen hinaus gilt."

Den König hoffen? Warum? Es ist uns nicht bekannt, dass er irgend wen etwas persönlich zu Leide gehalten hätte. Und in der Politik ist er noch niemals besonders hervorgetreten. Aber ebenso wenig ist es zu einer besonderen Verehrung Anlass vorhanden und das sie bis in die Kreise der Sozialdemokraten hinein vorhängen soll, davon ist uns tatsächlich nichts bekannt. Das trifft wohl nur in der Phantasie des Herrn Dr. Dertel, der von seiner Leipziger Tätigkeit her noch gewöhnt ist, bei solchen Gelegenheiten seiner byzantinischen Phantasie die Jügel schieben zu lassen.

Die Phantasie aber von der ruhigen und maßvollen Stetigkeit, mit der Sachsen angeblich regiert wird, ist mehr als eine harmlose Phantasie, es ist eine schändliche Unwahrheit, deren sich die "Deutsche Tageszeitung" wohl bewusst ist. Die maßlosen

Schwierigkeiten, die der sozialdemokratischen Böttcherfamilie bei Königreichs bei Ausübung ihrer staatsbürglerischen Rechte von den königlichen Verwaltungs- und Gerichtsbehörden bereitet werden, die zielstrebige Bekämpfung aller irgendwie mit der Sozialdemokratie zusammenhängenden Arbeitervereinigungen und Veranlagungen, durch diese Verhältnisse sind so allgemein bekannt, dass sie auch der "Deutsche Tageszeitung" nicht feind geblieben sein können.

Das sind ja wenig Beweise makrosozialer Stetigkeit, die allein ein Land ruhig und glücklich macht, wie die Einführung des Klasseherrschrechts, durch das der Geldsack auf den Schild erhoben und die Rechte der arbeitenden Bevölkerung unerhört beschränkt werden.

Das Klasseherrschrecht hat die Zustimmung des Königs gefunden. Sieht die "Deutsche Tageszeitung" hierin vielleicht einen Grund zu besonderer Verehrung des Königs durch die Sozialdemokraten?

Stadt-Chronik.

Dresden, 24. April.

Immer feudaler wird der Nähmaschinen-Fabrikant Raumann. Ehemals war er Schlosserfelle, dann ging er unter die Kapitalisten und Gründer; mit dem Kommerzienratssitz erklomm er den Höhen bürgerlicher Ehre. Sein Herz blieb unberichtet, sein Geist freude nach Würdigung. Der Gedanken vom König zu Hilfe; Raumann kaufte die Standesherrschrechts-Rönigshof und damit auch einen Sitz in der ersten Kammer. Jetzt hat er auch den Fürstensitz erhalten – es wurde ihm nämlich am Königs-Herbsttag das Altertum 1. Klasse des Adelsordens verliehen. Nun mag er in Geduld warten, bis die Souvenirs königlicher Gnade noch höher steigt und aus dem Golde seines Geldbeutels ein gästiges Kronlein idyllisch; wenn der Kaufherr von Königsbrück erst zum Freiherren von Königsbrück geworden ist, dann erhält er „Lebens für alle Zeiten“. Diese Erhöhung würde vorgesehen, er hat zur Standesverehrung einen derartig tollen Teil des Urteigebietes (vorm. Schleißingische Böttcher) läufig erworben, um unzählige Neubauten von Märschinen und anderen Anlagen zu errichten. Das Geld, von dem das Grundstück gekauft wurde, ist geronnener Arbeiterschweiß.

Zum Begräbnis unseres Genossen Bergel hatte sich gestern nachmittag eine große Anzahl Parteigenossen in Löbau vor dem Trauerhaus eingefunden. Der Verlobte war schon tags vorher nach der Leichenhalle aus dem Friedhof geholt worden und so machte gegen 14 Uhr der Leichenzug ohne Brücke nach dem Friedhof. Voran wurden eine große Anzahl Freunde getragen, gewidmet u. a. von den Parteigenossen des 4., 5. und 6. Reichstagwahlkreises, des Löbauer Arbeitervereins u. etwa 200 bis 300 Genossen und Freunden mussten im Hause verschwinden. Eine weitere Anzahl war gleich noch dem Friedhof gegangen, um unserem Genossen die letzte Ehre zu erweisen.

Konservative Handwerkerfreunde in der Praxis. Einem alten Tischlermeister, so berichtet die "Wacht", wurde auf sein Werkzeugbordel und Feuersteinkörpern und Feuersteinkörpern, die zum Ausbau eines größeren Grundstückes einer Dresdener Kanzlei benötigt wurden, von dem streng konservativen Vorhaben der Kanzlei geschrieben: „Ein kleiner Handwerker soll sich gar nicht an einen großen Bau wagen.“ Die Antwort hat natürlich sowohl den Handwerker als auch die "Wacht" arg bestimmt. Sie sind damit im Unrecht: Der Mann könnte vom wichtigen Standpunkt aus ja nicht anders antworten. Der Konservativer liegt an den Handwerkern selbst, die albernen Versprechungen der Konkurrenz und autokratischen Baumeisterjungen laufen der Tendenz unserer Wirtschaftswelt entgegen und trotzdem fallen die Handwerker darauf herein. In solcher Leidenschaftslosigkeit iragen die Konservativen seine Schild und die "Wacht" ist daher auch mit ihrem Schläpken im Unrecht.

Die Eisenbahnerverwaltung reformiert nicht. Nach einer dem Vorstand des Verbandes vogtländischer Gewerbevereine von der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen vor einigen Tagen zugegangenen Mitteilung ist das Gesetz des Verbandes, die Gültigkeit der Rückfahrttarife auf den sächsischen Eisenbahnen voncret auf zehn Tage zu verlängern, abgelehnt worden.

Der Dresdener Buchdruckerverein ist eine Sozialorganisation der Buchdrucker, die neben der Verbandsorganisation in Dresden besteht und die hauptsächlich Unterstützungsverein ist. Der oben erachtene Bericht vom Jahre 1896 weist auf: an Witwen-Unterstützung 3266 M. Erziehungsbildern an Witwen 340 M. Witwen-Unterstützung 2533 M. Erziehungsbildern an Witwen 1040 M. außerordentliche Unterstützung und Unterhaltung an nichtbezugsberechtigte durchreisende Kollegen ca. 400 M. und Witwen u. a. Begräbnisgeld noch die Summe von 810 M. Ein ausgezahlt worden. Der Beitragsabnahmetarif ergibt 19 809,88 M. Einnahme und Ausgabe. Das Vermögen beläuft sich auf 44 901,09 M. Daraus besteht eine gute Bibliothek von 1396 Bänden. Die Bibliothek ist sehr gut besucht worden.

Unrecht gethan haben wir der Zeitung "Neueste Nachricht". Das Blatt hat über die Fesselung des Genossen Steiger in Leipzig beim Transport nach Bautzen berichtet. Aber das Blatt begnügt sich damit, einen Ausschnitt aus der "König. Volkszeit" zu bringen: es macht keine Bemerkung dazu. Und doch muß es selbstverständlich sein, die Stellung zu nehmen. Bei der Zeitung ist aber das Gegenteil selbstverständlich.

Die internationale Ausstellung zu Dresden ist in den letzten Wochen so weit gefordert worden, dass man schon einen Überblick über den Eindruck des Gangen hat und das alles, was noch an Arbeit übrig bleibt, bis zum 1. Mai erledigt werden kann. Es macht immer schon einen guten Eindruck, wenn eine Ausstellung bei der Eröffnung auch wirklich fertig ist und nicht wochenlang an allen Ecken und Enden gebaut wird. – Von Sonnabend ab gelangten Kurztafeln für die internationale Kunstausstellung zur Ausgabe, und zwar im Kurztafelhaus von Eduard Koch Nochholzer, Schloßstraße 3. Die Dauerfeste verzögert zum Besuch sowohl der Kunstausstellung, als der Konzerte, die während der fünf Monate Mai bis Oktober besuchten. Die Dauerfeste kostet 5 M. die nächste Anschlagskarte 5 M., jede weitere 4 M.

Den anstehenden Künstlern bei der internationalen Ausstellung will die Stadt Dresden ein ländliches Fest geben. Das Fest befindet in einem Kursus nach der Gaule. Die fremden Künstler, die Oberschlesien und die Mitglieder beider sächsischen Künstler werden sich, soweit jetzt das Programm fest, am Dienstag den 4. Mai mittels Sonderzuges vom Löbauer Bahnhofe ab nach Bautzen begeben, von dort aus geht es per Dampfschiff nach Wehlen. Am Abend plannt der Künstlerverein "Mappe" eine Überraschung. Auf der Bühne gibt die Stadt das Festmahl. Bei feierlicher Beleuchtung der Elbe soll abernd die Rückfahrt stattfinden.

Die Marmortatzen im Großen Garten sind jetzt, wo der Garten wieder von zahlreichen Spaziergängern an schönen Tagen aufgesucht wird, Gegenstand der Betrachtung: leider kennen viele Besucher die Bedeutung nicht, weshalb kurz darauf hingewiesen sei. An der Terrassenseite stehen zwei Marmortatzen aus Sandstein, den griechischen hellen Herkules im Kampfe mit den lernäischen Schlangen (Ondras) darstellend. Am Haupteingange zur Terrasse stehen zwei große Marmortatzen mit den allegorischen Darstellungen der vier Jahreszeiten und der damals bekannten vier Weltteile von A. Gorodini. Am Ende dieser Allee vor dem Eingange zu dem das Schloss umgebenden Freiplatz finden wir zwei Marmortatzen von Gorodini, den Statuinen Neptun, die Delphine raudend, darstellend. In der Mitte des großen Freiplatzes, umgeben von den viel bedeutender und bemerkenswerter Turmportalen, steht eine schöne Marmortatze von Gorodini, einen Mann (Orestes, der Pelias) eine Kreatur raudend; am Fuße ist ein weinendes Kind. Diese Gruppe soll darstellen, wie die Zeit die Schönheit raubt. Am Fuße der Freitreppe auf der Westseite des Schlosses stehen zwei Marmortatzen, Vertumnus und Eos, und am Ende des Großen Thales darstellend.

Die schönste Marmortatze von Gorodini, die Geschichte Coriolans darstellend, ist eine allegorische Wiedergabe der Epithethung der Wahrheit durch die Zeit. Das sind die wenigen Überreste der etwa 1200 Marmortatzen, mit denen einst der um 1860 als Fasanenplatz angelegte, später bedeutend vergrößerte und verschönerte Große Garten geschmückt war. Die meisten Figuren sind im siebenjährigen Kriege bzw. dem Krieg "erober" worden; sie ziehen jetzt den Park Sanssouci bei Potsdam. Dort hielt sich definitiv der alte Krieg im Sommer auf; es hat auch dort innen der unvergänglichen Schönheit erhabener Kunstwerke keine Hände degradiert und ihnen Denkmäler errichtet lassen. Edelos und patet Sanssouci gehören jetzt dem regierenden deutschen Kaiser. Wenn Preußen und Sachsen und aus der sächsischen Königsfamilie sich an der Schönheit der unvergänglichen Figuren erfreuen wollen, müssen sie eine weite Reise zum hohen Hollerichsholz unternehmen. Eine Anzahl der Kunstwerke ist allerdings beim Transport, den eine rohe Soldateska ausführte, in Trümmer gegangen.

Petroleummarkt. Zahlreiche Landarbeiter ehemaliger Bauart, mit einem "Landarbeiter" langsam, legen jetzt an der Entladestelle der Deutsch-amerikanischen Petroleumgesellschaft, Hamburger und Holzstraße, an und werden mittels Dampfpumpen in die stabiles "Lands" (Oel) behälter entleert.

Ein Schadenfeuer entstand heute früh 7 Uhr im Weichhanne des Grundstücks Concordiastraße 62. Es verbraute ein großer hölzerne Bauschutt im Wert von 200 M.

Selbstmord auf der Straße. Auf dem Fußweg der Hobenstraße in Plauen hat sich am Freitag mittag ein junger Mann durch einen Schlag in die Schläfe entlebt. Nach dem bei dem gut geslebten Selbstmord gefundene Legitimationspapier ist derselbe mit dem 21 Jahre alten Max Leopold Sammel identisch.

Das Gräpelwetter vom Freitag mittag hat in den Obstplantagen des Briesnitz-Gebietes Neubauern Schaden angerichtet. Moosenhain sind die Blüten von den Bäumen geschlagen.

Die Obstsaatstullen werden bereits wieder errichtet und in Stand gesetzt. Es fehlen nur die warmen Tage noch, dann kann das Boden in der Erde wieder beginnen.

Beruhigt wurde ein gewisser Brendel, Maurer von hier; er hatte eine Frau auf der Straße von Zanderode in unmittelbarer Nähe.

Bernholt wird seit dem 17. d. M. ein junger Tourist. Wie sich herausgestellt hat, ist der junge Mann am 1. Oktobertag vor mittags 12 Uhr in das Gasthaus auf dem Brogen-Winterberg eingetroffen. Dort zog er Erkundigungen wegen eines Radtouros in der Richtung nach dem Königsberg. Am Abend kam er zurück und erhielt eine Radtour durch einen Wald, in dem er sich verirrte. Erst am nächsten Morgen fand er das Gasthaus wieder und kehrte in die Stadt zurück. Weil er sich nicht erklären kann, warum er nicht weitergefahren ist, ist er auf der Straße von Zanderode in unmittelbarer Nähe verhaftet worden. Auch glaubt der Maurer sich erinnern zu können, dass er damals einen der gegebenen Beschreibung entsprechenden jungen Mann über den Elbtrom gefahren hat.

Bermuths Nachrichten. Gestern Mittwoch wurde in der Schnorrstraße ein nur nicht 6 Jahre altes Mädchen von einem Radfahrer umgerissen. Das Kind brach beide Röhren des linken Unterschenkels. – Auf dem Maximschloss wurde am Freitag nachmittag ein 10 Jahre alter Knabe von einer Trostle ungewollt und überfahren. Das Kind, welches in das Gelände hineingelaufen war, ehe der Radfahrer anhielt, verlor die Kontrolle über seinen Körper und wurde am linken Unterschenkel verletzt. – Am Dienstag Abend kam ein Radfahrer aus dem Königsbrückertor und stieß gegen einen Fußgänger, der auf dem Gehsteig stand. Der Radfahrer verlor die Kontrolle über seinen Körper und fuhr auf den Fußgänger zu. Der Fußgänger wurde schwer verletzt und verstarb. – Am Dienstag Abend kam ein Radfahrer aus dem Königsbrückertor und stieß gegen einen Fußgänger, der auf dem Gehsteig stand. Der Fußgänger wurde schwer verletzt und verstarb.

Sächsische Schweiz. Am Schuhhütte auf dem Höckstein wurde ein mit lichtgrauem Mantel bekleideter junger Mann erhangen aufgefunden.

Löbau. Das in letzter Parteiderversammlung gewählte Komitee hat zum 1. Mai folgendes Programm festgesetzt: Am 1. Mai früh 8 Uhr gemeinsamer Aufzug nach dem Löbauer Berg. Abends 8 Uhr Befreiungsmarsch. Am 2. Mai, nachmittags halb 3 Uhr, für den 2. Wahlkreis Matthei in der Tonhalle in Löbau. Zeitrede, Kommers und Befreiungsmarsch zur Befreiung der Arbeiterkundschaft. Am Dienstagabend 8 Uhr Befreiungsmarsch zur Ausgabe.

Glauchau. Hier wird ein männlicher Leibmann aus der Mulde gezeigt. In der Tafel derselben befindet sich ein Militärpanz, noch ganz unbeschädigt, weshalb anzunehmen ist, dass der Befreiungskrieger, Matthei, gegen aus Hainichen, 28 Jahre alt, nur kurze Zeit im Befreiungskrieg kämpfte und überlebte. Viele Blaue liegen am Hause des Leibmanns losen verstreut, dass ein Verbrechen vorliegt.

Grimma. In Seelingstädt hat sich in der Nacht zum 21. April ein entzückendes Junglingsereignis ereignet. Der Böttchermeister Müller und sein Sohn haben einen jungen Junglingsstab durch Kohlenzange. Natürlich batten sie am Abend, um die am Tage durchzähmten Kleider zu trocknen, den Ofen der Wohnung geheizt und sich darauf in der daneben gelegenen Kammer zur Ruhe gegeben. Während ihres Schlafes sind jedenfalls glühende Kohlen den Ofen entflohen und haben die im Bett liegenden Kleider und Holzkohle entzündet.

Waldheim. Vor wenigen Tagen ist bei der Explosions von Auerwerkskörpern in der Auerwerkschen Wohnung das 16-jährige Dienstmädchen Anna Auguste Heugler aus Waldheim schwer verletzt worden. Das bedauernswerte Mädchen ist am Freitag früh im Krankenhaus durch den Tod von ihren Leiden erlöst worden.

Zittau. Gegen einen Hochbildungsschüler aus einem Dorfe bei Zittau wurde von der Bestimmung des Volksschulgefechts Gebrauch gemacht, wonach sittlich verwahrloste Hochbildungsschüler in einer Bestimmung gebracht werden können. Der Schüler ist in die Landeskantone überführt worden, in der er bis zum 20. Lebensjahr zu verble

200 M. Gehirn verurteilt. Das Urteil heißt es: „Ob ich zwar auf die Aussage des Anwalters trübe erwidere, daß der Soldat im Stile durch Siege angegriffen worden ist und es ist auch anzunehmen, daß beide geschlagen hat, aber keineswegs liegt eine Misshandlung vor. Söder ist nicht ausgeführt, wo der Begriff der Misshandlung beginnt.“

Zu 5 Monaten Gefängnis wurde von der Zirkusammer in Mühlhausen i. Thür. Vincenz Tiey, Redakteur der „Mühlhäuser Volksstimme“, die zugleich Organ für Kriegsverletzungen ist, wegen Beleidigung des Offizierkorps in Mühlhausen verurteilt.

Posen, 21. April. Die Großherzogin in Posen vergangene Woche gegen den früheren Direktionskommissar von Gorlitz aus Spalenau, jetzt in Berlin wohnend, wegen zweier Körperverletzungen im Amte. Der Angeklagte wurde zu 200 M. Strafrente verurteilt. Der Richter erinnerte hante 4 Wochen Gefängnis beantragt.

Wegen Beleidigung eines Maschinisten gelegentlich des Haubauer-Autobusstreits wurde der Redakteur der „Breslauer Zeitung“, Genovevo Aben, zu 200 M. Gehirn verurteilt.

Wochenprogramm der Osttheater. Opernhaus (Altstadt): Dienstag: Der Bajazzo. Sonne und Eide. Donnerstag: Der Bawit von Desilva. Freitag: Die Janitschare. Samina: Frau Jelena als Sam. Anfang 1 Uhr. Sonnabend: Odalens Feind. Anfang 7 Uhr. Sonntag den 2. Mai: Der Prophete. Johann v. Velde: Herr Bludenhof als Wulf. Anfang 7 Uhr. Schauspielhaus (Neustadt): Dienstag: Eine Komödie mit unerwartetem Ausgang. Mikromilia. Das Teufelsglein. Mittwoch: Die verdeckte Glosse. Anfang 7 Uhr. Donnerstag: Die Weise aus Venedig. Freitag: Ein blau Wasser. Sonnabend: Torquato Tasso. Sonntag den 2. Mai: Der Haustraveller.

Ortskrankenkasse in Löbau.

Montag den 26. April 1897, abends 7 Uhr
13. ordentliche Generalversammlung
in Schäfers (vorm. Saupes) Saal, Löbau, Wilsdrufferstraße.
Die Herren Vertreter haben nur gegen Vorzeigung der Einladung Zutritt.
Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet und um 7 Uhr geschlossen.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbereich. — 2. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer, bez. Abnahme der Jahres-Rechnung für 1896. — 3. Ausgabe des Berichtes: a. Genehmigung der mit Abgrenzen abgeschlossenen Verträge; b. Entschließung der Berücksichtigung und des Schriftführers; c. Entschließung der Rechnungsprüfer. — 4. Einweige-Anträge von Mitgliedern, welche gemäß § 5 bis vorliegender Abst. der Statuten bis spätestens Mittwoch den 21. April d. J. beim Kassenstand öffentlich eingeweiht und von mindestens 14 Vertretern unterschrieben sind.

Der Kassen-Vorstand.

Löbau, den 12. April 1897.

Konsumverein „Vorwärts“ für Dresden u. Umg.
(Wingen, Gen. mit leicht. Haftpflicht.)
Donnerstag den 20. April 1897, abends 8½ Uhr
Ordentl. Generalversammlung
im großen Saale des „Trianon“ (Gambrinus-Säle)
Eingang nur von der Ostra-Allee. Eingang nur von der Ostra-Allee.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Neuwahlen
a) des Vorstandes
b) der nach § 25/26 des Statuts auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
3. Antrag des Vorstandes: „Das Gehalt desselben ist anderweitig zu regeln.“
4. Auskunft von Mitgliedern nach § 52 des Statuts.
5. Geldächtnis.
Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches gestattet werden.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht der Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat: R. Schnabel, Vorständender.

Vorlebster Tag! Zirkus A. Krembser.

Heute Dienstag, abends 8 Uhr:
Abend des Herrn Dir. A. Krembser.
Unter anderem: 8 russische Rappenhengste, vorgez. vom Direktor „Zorb“ Zelt, österreichischer Ballonkünstler, vorgez. vom Direktor „Mifado“, geritten in allen Sparten der hohen Schule von Prof. Hedwig. Dr. James Pillia mit „Morris“. Außerdem reichhaltiges Programm. Näheres Tageszeit.

Morgen Dienstag, abends 8 Uhr:
Dank- und Abschieds-Vorstellung.

Löbau. Achtung! Löbau. Herm. Herberg

42 Wilsdruffer Straße 42
empfiehlt sein großes Lager von
Hüten, Mützen, Schirmen u. Kravatten
in feinster Ausführung.
Kraben-Hüte à 80 Pf. f. Herren-Hüte à 2 M. 80 Pf.
1496 Vorachtungsvoll Hermann Herberg.

Zur Reparatur von Böttchergeschäften
sowie zur
Besorgung von Fästigen aller Art
empfiehlt sich angenehmlich
W. Kutscheneruter, Böttcher
Föhnstraße Nr. 10, Sennestr.

Schuhwaren
nur gebogene, dauerhafte, solide Fabrikate für Herren, Damen und Kinder, in den verschiedensten Sortimenten, empfiehlt bei guten Preisen
Heinrich Angermann
Siegelstraße 55.
N.B. Freunde und Genossen, nach bei Gebot bereit, möglich zu helfen.

Nenes aus aller Welt.

Dresden, 24. April. Der Schneider Koch, der der Vergiftung zweier Gelehrten verdächtigt war, wurde heute aus der Haft entlassen. Bloß noch vereinzelt mehrere Monate in Untersuchung.

Paris, 25. April. Aufs folge eines Artikels Clemenceau im „L'Idée de Paris“ fand heute in der Nähe der Stadt ein Duell zwischen Clemenceau und dem Prinzen von Châlons statt. Beide Mausböde sind leicht verwundet.

Spielplan der Theater von Dresden.

Dienstag.
Opernhaus (Altstadt): Der Bajazzo. Sonne und Eide. Anfang halb 8 Uhr.

Schauspielhaus (Neustadt): Eine Komödie mit unerwartetem Ausgang. Blauder in 1 Akt von A. Werner. 19. e. — Mikromilia. Lustspiel in 5 Akten von Goldoni. — Das Teufelsglein. Lustspiel in 1 Akt von Goldoni. Anfang halb 8 Uhr.

Meisterschule. Der Karneval von Rom. Operette in 3 Akten. Musik von J. Strauss. Anfang halb 8 Uhr.

Sittoria-Salon. Direction: Carl Thiem.

The Five Barrister.

Augsburg: Weichmiller von Orlinius: die Toma-Troupe; The Clermores; Brothers' Comedy: Herr Charles Pauli; Frau Miss Herzog: Mr. Olaf; Miss Kathie Rose: Herr Otto Reutter und Mr. Sid Blas.

Anfang 8 Uhr. — Erhöhte Preise. — Billet-Verkauf von vorn 9 Uhr an.

Schluss der Saison: Freitag den 30. April.

Zeite Telegramme.

Paris, 26. April. Die meisten Blätter sind der Meinung, daß gegenwärtig nichts mehr einer offiziellen Bekanntmachung der Flotte entspricht, um den Krieg zu beenden. Nichtsdestoweniger ist die Hoffnung ausgesprochen, der Besuch des Kaisers von Österreich in Petersburg werde diefeine Feste förmlicher sein. Der „Algarn“ behauptet jedoch, es gäbe aus besser Quelle, Österreich werde es vorziehen, mit der Türkei direkt zu verhandeln. Der „Gantos“ meldet aus London, England sei gegenwärtig weit mehr mit der sibafastanischen als mit der Orientfrage beschäftigt.

London, 26. April. Die „Times“ melden aus Kapstadt vom 24. dieses Monats, die Errichtung eines Forts bei Port Elizabeth sei befehlenswert.

London, 26. April. Nach einer Meldung des „Daily Graphic“ vom 22. d. M. aus Athen hat Generalmajor Makris, der eigentlich Hofstaatsminister der griechischen Armee, seit Mittwoch gesetzlos sein Nachfolger ist Makronischiadis, der bisherige Kommandant der Division Trakia, ernannt worden.

Die „Morning Post“ meldet aus Varna vom 25. d. M. eine funktionäre Partei ist am Freitag abend dort während des Nachzuges der griechischen Armee ausgedrohten. Der Kurs der Loge werde in diesen nicht richtig gewürdigt.

Wetterbericht

vom 26. April, 8 Uhr morgens.

Temperatur +81° R. Wetter: Heiter. Barometerstand 75. m/m = steigend, verändert. Dresden Höhe — 43.

An die Parteigenossen!

Die für Mittwoch den 28. April, abends 1½9 Uhr, anberaumt gewesene öffentliche Partei-Versammlung im kleinen Saale des „Trianon“ findet eingetretener Umstände wegen nicht statt. Die Zeit der Versammlung wird später bekannt gegeben.

Der Vertrauensmann

des 5. sächsischen Reichstagswahlkreises.

4. sächs. Reichstagswahlkreis.

Dienstag den 27. April 1897

abends 1½9 Uhr

Öff. Partei-Versammlung

im „Weizen Adler“, Friedensstraße.

Tages-Ordnung:

Bericht der Delegierten über die stattgefunden Landes-Konferenz.

Debatte.

Gebürtiger erwartet

Der Einberufer.

Achtung! Nebigau!

Herr Barbier Wiedeki in Nebigau gibt die dort befindliche Ausgabestell der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ Ende dieses Monats ab. Wir ersuchen die Abonnenten, welche die Zeitung von dort bezogen haben, sich baldigst bei Herrn Wilhelm Weichel, Pieschen, Ecke Hasen- und Concordienstraße, zu melden.

Die Expedition.

Gut und billig!!!

Feinste, feinst

Tafelbutter

1 Pf. M. 1. — bis 1.25.

Backbutter

1 Pf. 80 bis 95 Pf.

Große frische

Land-Eier

1 Mandel 60 und 63 Pf.

Fritz Kunzmann

St. Plauensche Str. 42.

Konkurrenzlos

ist die Beigabe in Emalle

Geschirren.

Märkt. 15. H. & E. Pietzsch

Dorf.

Surückseiten vom Grab meines lieben Mannes, drängt es mich, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, den vielen Blumensträußen und das zärtliche Geleit zur letzten Ruhestätte allen meinen herzigsten Dank auszusprechen. Vor allem auch herzigsten Dank denjenigen, welche mich während der langen Krankheit meines lieben Mannes so hülfreich unterstützten.

Dresden, den 26. April 1897.

Die trauernde Witwe: Bertha Dergel.

Nach allgemeinem Urteil sparsamer Hausfrauen ist

Essers Seifenpulver

(Marke: liegender Löwe)

das beste und

im Gebrauch

billigste Waschmittel der Welt.

Fabrikanten: Esser & Gieseke, Leipzig-Plagwitz.

Hüte!

Hüte!

In Haar und Wolle, die neuesten

Formen u. Farben in großer Auswahl.

Konfirmandenhüte

sowie Schüler- und Sportmützen

zu billigsten Preisen bei

Mar Manke

Auerstraße 2, Ecke Postplatz.

Überzeugen Sie sich,

dass meine Fahrkarten

billig und zuverlässig

ausgestellt sind.

August Weichsbrück, Elmkopf

Gedächtniss-Spiel.

Fahrrad-Versand-Haus, Dresdner

Strasse 10.

Garantie: 10jähriges Bestehen.

Kinderwagen

fahrtstühle

Leiterwagen

Klapptstühle

sowie alle Kindersachen

in großer Auswahl zu billigen

Preisen.

F. Zochommer

Pieschen, Ringstr. 26.

Reparaturen von Kind

wagen gut und billig.

Große Lager und Verkauf in

Hintergebäude.

103

Eduard Müller

Circusstraße 26, v. Reinhard

Verlag von

August Gaber, Görlitz-Dresden

Berichtswirtlicher Nebenamt:

Hermann Fleckner in Görlitz

Notationsbüro des Buchdruckers

Hermann Schönfeld, Dresden

Hierzu 1 Beilage.

Wer gute

getrag. u. neue Herrenkleider Grade.

Stiefel, überw. billig kaufen will.

bemühe dich Sandbahnstr. 10, 1.

E. Köhler, Am See 11.

Gegründet 1861.

Aus den Akten wird hieraus den Rechtern, Landgerichtsbeamten festgestellt, daß Herr v. Bronnert ehrlich bestreiten hat, seine Zustimmung zum Todesurteil gegen Nobruß gegeben zu haben; auch West hat dies bestreiten und befürchtet, daß er die Anstellung zur Vollstreckung des Todesurteils von Peters erhalten habe. Der Fall habe damals großes Aufsehen erregt. Die verschiedenen Auslagen der jungen Metropole und Germania sind unbestimmt. Die Auslagen verschiedener Zeitungen sind zu Ungunsten des Dr. Peters ausgeschlossen, auch dem von Wigmann und anderen erfassten Gutachten sind jedoch solche Auslagen widrig an sich unglaublich, wenn sie nicht durch andere Unstimmigkeiten bestätigt werden. Einige dieser Zeitschriften bestreiten, daß Peters den Nobruß ausgedingt habe, weil er bei den Weibern war, Peters habe ihnen verboten, über diese Sache zu sprechen, sonst würde es ihnen ebenso gelingen, wie dem Nobruß. Herr v. Bronnert hat in einer Auslage u. a. beweist: Reber mit den Verhältnissen vertraute Offiziere waren ihm darin nicht gewesen, daß es ganz ungerechtfertigt sei, ein Todesurteil gegen einen Staatsangehörigen zu erlassen, weil dieser aus Angst einem Auto in ein Haus eingedrungen ist. Er habe sich auch in diesem Auto eingeschlossen, um dem Gericht hinzugezogen zu haben, weil er das Todesurteil vor dem Gericht erlangt erklärte. — Der angewandte gefüllte Art. 2. Buletin hat in einem Bericht an den Gouverneur, datiert von der Altona-Wandsbek-Sation, 2. Juli 1892, direkt ausgesprochen, daß Nobruß auf Befehl des Dr. Peters gedängt worden sei, weil er mit einem Weibe Verkehr gehabt und zu diesem Zweck im Stationsgebäude eingedrungen sei. — Bezuglich der Lage am Altona-Wandsbek hat v. Bronnert ausgesagt, daß er nicht bestreitet habe, daß nach der Niederlage von Ueber die Voge befeindete geblieben ist.

Über Durchsetzung der drei Weiber hat Moller einen aufgegriffen: Die Weiber wurden von einem Schwanger zu Boden gehalten und erhielten mit einer fingerdicken Klopferdeutsche wuchtige Hiebe — etwa 25 — auf das Gesäß bis das Blut durch den Leib und durch den Hals drang. Moller will sich über diese Rücksicht sehr unwillig ausgesprochen haben. Der Vizepräsident West hat dann die verunreinigten Städte in Behandlung nehmen müssen.

Hieran nimmt Prof. Vogelmann ebenfalls das Wort zur Begründung des Antrags. Er stellt nach längerer Begründung den Antrag auf Entfernung des Dr. Peters aus seinem Amt in der strengsten Form der Dienstentlassung. Unter anderem sagt Prof. Hellwig: Es sei bezeichnend, daß Dr. Peters über die ganze Afrika, die in Deutschland enormes Aufsehen genutzt, erst dann seiner vorgelegten Verdöse überhaupt berichtet hat, nachdem ihm bekannt geworden, daß die englischen Missionare die Sache an die große Stunde gebracht hatten. Die Bedeutung des Dr. Peters waren während der Verteidigung erheblich keine objektiven Rechtfertigungen von den Biegungen, die zu den kriegerischen Verhandlungen mit Altona führten. Das Ausjagen eines Verjährungen aus Antrag der erwähnten geschäftlichen Worte ist nach den Begriffen der europäischen Jurisprudenz, die doch nach Afrika getragen werden soll, eine Anklage, und ein Beamter, der sich solcher Anklage — wenn auch falschlich — rühmt, mache sich des Anschlags verübt, das einem Beamten zur Seite stehen muß.

Die Verteidiger verlangen die Freisprechung.

Nach längeren Repliken und Diskussionen zieht sich die Disziplinar-Kammer um 8 Uhr zur Beratung zurück.

Nach fast zweistündiger Beratung verkündet der Vorsitzende das Urteil dahin:

Der Reichskommissar a. D. Dr. Carl Peters ist des Dienstvergehens schuldig und deshalb mit Dienstentlassung zu bestrafen; so weiter schuldig ist, ist er auch die Kosten zu tragen gebahnt.

Der Richterhof hat in der Beratung des Nobruß zum Tode und in der Vollstreckung desselben ein Dienstvergehen erkannt. Die Todesstrafe war in diesem Falle unverdächtig, die Androhung derselben eine nicht zu billige, mit den Grundsätzen einer militärischen Rechtspflege nicht zu vereinbarende Maßregel. Das Gericht ist davon überzeugt, daß die geschilderten Beziehungen des Nobruß zu den Weibern zu dem schweren Urteil wesentlich mitgewirkt haben. Die Hinrichtung des Nobruß ist zu Unrecht erfolgt. Dagegen hat sich der Richterhof bezüglich der am Malamia gehaltenen Forderung des Webers, der Durchsetzung der leichten und der Strenge der Gagdo von einer Schule des Angeklagten nicht (1) überzeugen können. Prügelstrafe, auch des Weibern, namentlich solcher in Reiterschaft, ist in Afrika nicht ungewöhnlich. (1) Die Hinrichtung der Gagdo, die als Reitersgefange die Strafe erlitten hatte, glaubt der Richterhof nicht durchaus missbilliglich zu können, da die Androhung der Todesstrafe für solchen Fall zulässig erscheint, und in diesem Falle eine Art Kriegsgericht gebraucht wurde und seine persönlichen oder geschlechtlichen Motive den Angeklagten zu dem harten Urteil geführt haben. Die folgende Verurteilung durch den Angeklagten hat der Richterhof in vollem Umfange der Anklage für nachgewiesen erachtet und angenommen, daß der Angeklagte die wissenschaftlich unmaßliche Angabe gemacht habe, weil er seine Handlungswelt vor seinem Vorgesetzten Gouverneur nicht verantworten zu können sich bewußt war. Dies ist ein schweres Dienstvergehen, welches geeignet ist, das Ansehen des Amtes zu untergraben. Von den dem Angeklagten vorgenommenen aufdringlichen Neuerungen hat der Richterhof nur die Auflösung gegen Dr. Baumann als den Form und dem Inhalt noch brutal gegen den Angeklagten herangezogen. Es sei nicht zu erkennen, daß der Angeklagte sich Verbündet um die Kolonien erworben, dies konnte aber zu einer Widerlung der Strafe nicht führen,

da diese Verbündete in einer Zelle saßen, in welcher der Angeklagte noch nicht bestreitet war. Als schweres Vergehen ist die urteilliche Beurteilung angesehen. Der Richterhof hat deshalb auf Dienstentlassung erkannt. Zu einer Belassung eines Teiles der Penitentiary lag keine Befreiung vor, da der Angeklagte in der kurzen Zeit seiner amstigen Thätigkeit sich wiederholter Dienstvergehen schuldig gemacht habe.

Hiermit schließt die Sitzung um 10 Uhr.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

50. Generalversammlung des Verbandes der Zimmerleute. (Büttner Tag, Vormittag.) Halberstadt, den 23. April. Zwei weitere Anträge zum Punkt Volksbewegung werden abgelehnt, die bereits mitgebrachte Resolution Schröder gelangt zur Annahme. Der Vorstand von ausgeschlossenen Mitgliedern aus Hamburg, die wegen Streikbruchs entlassen wurden, soll einer Kommission überwiesen. Zum Punkt Agitation spricht M. v. Hamburg. Neben 10 Autodromen liegen zu diesem Punkt fünf Resolutionen vor.

Resolution I will eine intensivere Agitation durch den Vorstand. Resolution II will die Gründung von Agitationskommissionen dem Gemeinen der Provinzen überlassen, die Politik oder in Agitationsstadion abhängig von den etwa bestehenden Kommissionen machen. Resolution III will die Frage durch den Präsidenten des „Zimmervereins“ untersucht wissen, ob es sich lohnt, eine Gesellschaft der Zimmerleutebewegung zu schaffen. Resolution IV will der Agitationskommission die Anstrengung von Statistiken zuweisen, die der Vorstand zusammenzustellen und so gleichzurichten hat. Hierzu soll der Vorstand sich geschickter Agitatoren in weitgehender Weise annehmen dürfen und bei allen größeren Gelegenheiten zu besserer Vorbereitung geben. Resolution V will die Agitation den einzelnen Provinzverbänden unter Beitung des Vorstandes zuweisen, die Kommissionen mit konkreten Aufgaben betrauen und die Kosten durch jährliche Spenden zu decken.

Zum einen sehr regen und entzündenden Debatte wird ein großer Teil der Anträge abgelehnt. Resolution III wird angenommen, die anderen werden einer Abstimmung zur Zusammenlegung und Resolution überwiesen. Beim nächsten Punkt der Tagesordnung wird beschlossen, den Verband in Zukunft „Centralverband der Zimmerleute Deutschlands und verw. Verwandtschaften“ zu nennen. Es folgt weiter die Beurteilung einer Reihe von Anträgen auf Statutenänderung. Von den gelegten Anträgen ist als wichtigst der folgende hervorgehoben: Die Sommerbeiträge werden in Zukunft von April bis September statt von Mai bis Oktober erhoben.

Es wird beschlossen, auch noch am Sonnabend zu tagen.

Nachdem es zu einer Abstimmung zusammengezogenen drei Resolutionen in dieser Form angenommen sind, wird in der Nachmittagsitzung die Statutenberatung fortgesetzt. Als wichtigste Beschlüsse sind hervorzuheben: Bezuglich der Zahlungsweise und Höhe der Beitragszahlung bleibt es beim alten, reifende Beiträge werden in Zukunft nicht mehr als bisher fest vom Reisegelde abgezogen, sondern mit weniger als 13 Steck vorliegen.

(Büttner Tag, vormittag.) Halberstadt den 24. April. Über den Protest aus Hamburg berichtet die Kommission, daß der Aufschluß zu Recht erfolgt sei.

Die Beschlüsse über die Generalversammlung werden dahin gestellt, daß Orte unter 200 Mitgliedern zu Bezirken von 200 zusammengelegt werden. Diese Bezirke und Orte bis zu 350 Mitgliedern wählen Delegierte, Orte mit mehr als 350 Mitgliedern 2 Delegierte.

Es folgt die Beratung der Gehaltsanpassung und abschließend die des Reglements für teilende Mitglieder, der allgemeinen Anträge zur Förderunterstützung und endlich verschiedener Anträge.

Zum Ort der nächsten General-Versammlung wird Berlin bestimmt.

In den Verbandsvorstand werden gewählt: Schröder als Vorsteher, Römer als Kassierer, Brügmann als Verleger und Redakteur.

Der Sitz des Ausschusses wird in Berlin belassen.

Die Generalredaktionen sind zu stellen von Bremen und Sachsen.

Der dritte Generalreditor wird vom Ausschuss gewählt.

Der Sitz des Breitkommunikations kommt nach Altona.

Es wird beschlossen, Mainz zu Ausgabe an die am 1. Mai zur Arbeit gezogenen Mitglieder zu schaffen.

Ein Antrag, einen Kongress aller am Bau beschäftigten Arbeiter einzuberufen, wird abgelehnt.

Eine Resolution zu Gunsten der Matrosen findet Annahme.

Kongress der Bäder Deutschlands (Saliuk). Zur Diskussion über das Referat Kreisnahm tritt Prof. Frankfurt ebenfalls energisch für strengste Festhaltung an dem Maximalarbeitszeit, dem weiteren Ausbau der Schuhbestimmungen und Erziehung noch verstärkter Arbeitszeit ein.

Die folgenden Redner erklären nämlich auf dem Bogen des Referats zu stehen. Keiner glaubt die Wahrheit von der Benachrichtigung des Bädermeisters durch die Einführung des Normalarbeitszeitages. Petzmann-Dresden und Häfner-Berlin sind aber gegen die Androhung des Generalstreiks, u. a. deshalb, weil sich ein solcher Beschluß ungünstig der noch jungen und schwachen Organisation nicht durchführen läßt. Man sollte Mittel und Wege suchen, auf andere Weise die Angst gegen die Berufung abzuwenden. Der letztere Delegierte beantragt, die Regierung zu eruchen, die Bäderbetriebe der Gewerbe-Inspektion zu

unterstellen, damit die sanitären Vorrichtungen der Bäderung endlich geöffnet werden. Bäder- und Saunahof-Berlin treten für die Bäder ein.

In der Nachmittagsitzung ändert Kreisnahm Hamburg seine Resolution dahin ab, daß es an Stelle der Vollauflösung des Gewerkschaftsverbands jetzt eben Arbeitsverteilung und Kontrolle. Die abgeleitete Resolution wird mit 29 Stimmen angenommen, vier Delegierte stimmen dagegen, zwei enthalten sich der Abstimmung.

Der Kongress beschließt, daß dann und noch am folgenden Tage mit der Frage: Durch welche Mittel sind die Arbeitsverhältnisse der Bäderarbeiter zu verbessern? Nach einem ausführlichen Referat Al. L. wird aus Hamburg, worin die Kompetenz der Abteilung des Kreisnahms beim Bäder, insbesondere mit der in den Bäderen vielleicht bestehenden Kurzzeit zu begründen weiß, die die eigentliche Lösung der Bäderfrage ist, und nach Diskussion über das Referat eine einschlägige folgende Resolution angenommen:

„In Erwagung, daß durch das noch in den meisten Bäderen Deutschlands übliche Rost- und Logiswesen der Arbeiter beim Arbeitgeber 1. den Meister ein Mittel in die Hand gegeben ist, wodurch es möglich ist, das Thun und Lassen ihrer Arbeiter auch außerhalb der Arbeitszeit selbst zu kontrollieren, hindern die Arbeiter aber in ein Arbeitszeitverhältnis von ihrem Arbeitgeber gezwungen werden, was gerade als ein menschenunwürdiges erscheint.“

2. Von einem nur eingeräumten lokalen Arbeitsverhältnis in den Bäderen keine Rette kann kommen, weil gerade durch dieses System die meisten Störungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auftreten.

3. das Rost- und Logiswesen beim Arbeitgeber in seiner jetzigen Handhabung aus soviel Elang und Schaden zu Ungunsten der Arbeiter herverursacht.

4. gerade durch dieses System der sprichwörtlich gewordenen Unzufriedenheit in den Bäderen Vorwürfe gezeigt wird, befähigt der Kongress alle Bäder Deutschlands zu Bera, den Kollegen überall, in einer Stadt den Provinzstädten, zu empfehlen, daß überall wo die Kollegen gut organisiert sind und man mit Schwerpunkt auf Erfolg reden kann, geistiger Zeit in eine Bewegung einzutreten, um mit Unterstützung der organisierten Arbeiterschaft in einem stampf einzutreten zur Befreiung des Rost- und Logiswesens in einem Arbeitgeber wird durch andere Urtypen, National-Arbeitstag und dergleichen in einer Stadt ein Kampf unserer Kollegen gegen den Arbeitgeber herauszutragen, so soll auch mit darauf Kollegen gegen den Arbeitgeber herangezogen werden, die unter der Führung noch fehlenden Waffen der Arbeiterschaft die für unsere Gesundheit und wirtschaftlichen Interessen schädlichen Nebel, die durch Rost- und Logiswesen beim Arbeitgeber herverursachen werden, aufzulösen.“

Den folgenden Gegenstand der Beratung bilden die Punkte: Arbeitsverteilung, Juniors und Gelehrten-Ausflüsse, Germania-Bücher. Bäder-Berlin verzettelt sich des näheren über die drohenden Stellenverminderungen. Einstimmig wird folgende Resolution angenommen:

„In Anbetracht dessen, daß die Innungen und ihre Einrichtungen dazu dienen, ihre Arbeiter in sozialer und wirtschaftlicher Beziehung zu fördern, erachtet es der Kongress für geboten:

1. Alle durch die Innungen und Bädergenossenschaften geschaffenen Einrichtungen zu verwerten.

2. Überall wo von den Innungen gegebene Gesellenausflüsse nicht zu wählen.

3. Das Germania-Bücher als eine Einrichtung zu betrachten, welche dazu geeignet ist, den freien Arbeiter unter die Gefinde-Ordnung zu stellen.“

Über die Punkte Organisation und Agitation referiert Gustav Saliuk. Er vertritt es, daß in Berlin, trotz des ausdrücklichen Beschlusses des letzten Kongresses, Lokalorganisationen nicht zu begründen, doch eine solche gegründet wurde. Um überzeugt zu sein, ob der einvernehmliche Weg in Beziehung auf die Agitation weiter zu geben. Die Diskussion ist im Sinne des Referats gehalten.

Zum Punkt: Stellung zur Zentralverwaltung, wird eine Resolution angenommen, die es jedem Betriebskollegen zur Bildung macht, der Zentralverwaltung beizutreten, um die Innungskräfte es sich zur Aufgabe machen, die gesundheitsgefährdenden Missstände im Betriebe zu verhindern.

Die Stellung des Kongresses zu den Genossenschaften wird durch Annahme zweier Resolutionen besiegelt, die besagen, daß Genossenschaften dort gegründet werden sollen, wo solche als zahlendes Objekt genügend sind und möglich sind, und daß sie nur organisierte und vorsorgeweise solche Arbeiter beschäftigen sollen, die infolge ihrer Tätigkeit für die Organisation genügendet werden und.

Das Bureau wird beauftragt, der sozialdemokratischen Reichstagdeputation, vor allem aber dem Abgeordneten für das mannschaftliche Unternehmen im Reichstage den Ton des Kongresses anzusprechen.

Nachdem noch der Berater Arbeiterschaft Danke gezeigt worden ist, die Sympathie, die sie dem Kongress entgegengebracht hat, schließt der Vorsitzende den 6. Kongress der deutschen Bäder mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie.

Deutsche Presse.

Deutsche Presse.